



Salzburger
Nachrichten
20.2.1990

Mark Morris, Tänzer und Choreograph, Brüssel/USA

Bild: Didi Sattmann

Brahms im Walzerschritt Compagnie aus einem Guß

„Tanz '90“: Mark Morris und seine Brüsseler Truppe

Mark Morris, der von Gérard Mortier 1987 als Ballettchef nach Brüssel berufene amerikanische Choreograph, eröffnete mit seiner Compagnie, die zum Teil aus Tänzern besteht, die schon Mitglieder seiner eigenen, 1980 gegründeten Gruppe waren, am Samstag das Wiener Ballett-Festival „Tanz '90“ im Messepalast. Auf dem Programm standen die Choreographien „New Love Song Dances“ (Brahms, op. 65) und „Love Song Dances“ (Brahms, op. 52). Die Choreographie des erstgenannten Zyklus schuf Morris 1982, die des zweiten 1989. Zwischen den beiden Brahms-Balletten stand ein Solo von Morris, „Ten Suggestions“ zu Musik von Alexander Tscheppin („Zehn Bagatellen“, op. 5).

Da die beiden Brahms-Ballette durch sieben Jahre voneinander getrennt sind, kann man an ihnen die Entwicklung des Choreographen gut nachvollziehen. In der frühen Choreographie (Opus 65) steht das Ensemble im Mittelpunkt. Die Gruppe findet immer wieder zueinander, bildet Ketten, bricht nur auseinander, um alsbald einer neuen Verbindung zuzustreben. Wenn eine Tänzerin allein ist, muß sie gymnastische Übungen absolvieren, etwa Salti und Purzelbäume schlagen. Dann wird sie sofort wieder in die Gruppe integriert. Bei Sprüngen wird mit beiden Füßen angefedert und wieder aufgesetzt. So fehlt dem Sprung die Grazie, dafür verrät er Kraft und Energie, die von Damen und Herren gleichermaßen gefordert werden. Opus 65 (1982) wird von fünf Paaren in Blau und Schwarz getanzt. Der Walzer-Rhythmus bestimmt das Bewegungsvokabular, obwohl es keinen einzigen „Walzerschritt“ gibt. Die Paare, die sich aus der Gruppe aussondern, wech-

seln ständig. Das Stück endet damit, daß sich alle Tänzer zu einer Kette verbinden, jeder sich in einer mehrfachen Drehung zu Boden wirft, wo alle liegen, wenn der Vorhang fällt.

In Opus 52, dem Stück aus dem Vorjahr, ist der Walzerschritt in die Choreographie fest integriert. Die Partner zerren einander nicht mehr über den Boden, sondern tanzen miteinander wie im Ballsaal. Sie nähern sich mit scheuer Zärtlichkeit, die nicht geschlechtsspezifisch ist. Sie findet zwischen Personen des gleichen Geschlechts ebenso statt wie zwischen Dame und Herrn. Die Gruppe ist nur mehr selten zu gemeinsamer Aktivität vereint, doch verbinden sich die sechs Paare in Rot und Schwarz manchmal zu Dreiergruppen. Gegenüber dem frühen Stück ist der Bewegungsausdruck wesentlich verfeinert und spiegelt — ohne illustrativ zu sein — etwas von der Poesie der Texte wider. Am Schluß tanzt ein Herr mit jedem der elf Partner, worauf dieser die Bühne verläßt. Ein Einsamer bleibt zurück.

Das kurze Solo zwischen den beiden Brahms-Balletten gab Mark Morris Gelegenheit, seine vis comica in Slapstick-Situationen zu bewähren. Die Tänzer der Compagnie sind durchwegs ausgezeichnet trainiert, stark motiviert und in inniger Übereinstimmung mit den Intentionen des Choreographen. Es wäre ungerrecht, einzelne Namen hervorzuheben. Die solistischen Leistungen sind in das Gesamtbild des Ensembles eingeordnet.

Leider entsprach das Sängerkvartett und die Klavierbegleitung bei Brahms und Tscheppin nicht der Qualität der Tänzer, die zusammen mit dem Choreographen mit großer Begeisterung gefeiert wurden.

Ruediger Engerth